zu unsympathisches Bild von dem alten Tischlermeister, indem er in seiner Darstellung die weicheren Züge nicht erwähnt (Vgl. besonders im ersten Akt Ende der 5. und Anfang der 6. Szene). — Bei „Gyges und sein Ring" scheint mir die Auffassung von Rhodope nicht berechtigt. Walzel sagt von ihr: „Da nur ein einziger sie unverschleiert erblicken darf, muss einer von beiden, Kandaules oder Gyges, sterben. Dem überlebenden will sie angehören." Angehören kann und will die in ihrem innersten Wesen verletzte Königin keinem mehr, das geht aus den Schlusspartieen des vierten Aktes klar hervor. Ihr hohes Gerechtigkeitsgefühl fordert, dass der *Schuldige* sterben soll, und das ist Kandaules, der sein Gattenrecht verwirkt hat. (Vgl. V. 1478: „Er hat sein Gattenrecht dir abgetreten?") Gyges soll der Vollstrecker ihres Urteilsspruchs sein; sie denkt nicht einmal an einen Zweikampf (vgl. V. 1572), der Schuldige soll und muss seine gerechte Strafe erleiden. Gyges natürlich kann nichts weiter tun als Kandaules zum Zweikampf fordern. Fällt Gyges im Kampfe, so fällt sie mit ihm; ist er der Sieger, so will sie sich ihm vermählen, um so entsühnt zu sein — und dann ihrem Gatten in den Tod zu folgen. So muss sie als Tochter ihres Volkes handeln, ihren eigenen sittlichen Anschaungen getreu. — Zu Walzels Prognose, „eine Zukunft, die nach dem Ablaufen der materialistischen Hochflut dankbar wieder die Macht künstlerischer Phantasie anerkennt, werde der Lebensleistung Hebbels immer gerechter werden können", bekenne auch ich mich gerne. Das Buch sei besonders unseren Lehrern aufs wärmste empfohlen.

University of Wisconsin.

Friedrich Bruns.

Handschin's German Series for Beginners. Ninety Graded Lessons on the Series Plan; and
A Class Room Manual to Accompany Handschin's German Series, by Charles H. Handschin, Professor of German, Miami University.—Series Publishing Co., Oxford,Ohio. (Price of both 45 cents.)

The publication of these "Series" places another direct-method text at the disposal of the teacher. Since there is no dearth of books and "methods" for beginners in German each new one ought to have some special merit or distinction. Handschin's *Series* are without doubt te best German exercises modeled on the Gouin system. They are greatly superior to both *The Facts of Life* by Bétis and Swan, and to Gouin's own lessons (*Essay sur une réforme des méthodes d'enseignement. Langue allemande.* Paris, chez l'auteur. Librairie Lobert.) The former have long and complicated exercises which could not be used in our schools, while the latter often contain faulty German. The advantages of Handschin's *Series* over the Gouin method, pure and simple, are the following: A carefully selected vocabulary of about 2300 words. The exercises are not merely to be repeated (memory work), but grammar is vigorously taught by recasting the sentence in a multitude of ways, both orally and in writing. In this way all tenses, persons, numbers, and word orders are drilled. It is the most flexible of all direct methods, it uses all the devices of the reformers: actions, gestures, direct appeal to the senses, synonyms, antonyms, even English cognates The subjects covered by the *Series* are: home life, the school, letter-writing, the farm and garden, domestic animals, pastoral life, the sick-room, sports, traveling, geography, and the history of German civilization. By following out the suggestions in the accompanying "Class Room Manual" any ambitious teacher can learn to use these *Series* succesfully. A more detailed and critical discussion of this method is found in R. Kron, *Die Methode Gouin oder das Serien-System in Theorie und Praxis.* 2. Edit. Marburg, 1900.

William F. Luebke.

State University of Iowa.

Eduard Prokosch (Professor of German, University of Texas) and *Charles M. Purin* (Associate Professor of German, University of Wisconsin), *Konversations- und Lesebuch.* New York, Henry Holt & Co., (1916). 187 pp. Cloth, 60 cents.

Würde die deutsche Sprache in den Schulen dieses Landes ziemlich streng nach der direkten Methode gelehrt, so wären Konversationskurse überflüssig. Da das nun aber nicht der Fall ist, so sieht man sich erst recht an den höheren Schulen genötigt, solche Kurse zu geben. Obgleich nun wohl ein jeder Lehrer darin nach seiner eigenen Methode verfährt, so ist ein Leitfaden, an den man sich im grossen und ganzen halten kann, doch sehr erwünscht. Diesem Zweck, als Grundlage für Konversationskurse zu dienen, entspricht das